

Niedersächsisches
Kultusministerium

Curriculare Vorgaben
für das Gymnasium
Schuljahrgänge 5 / 6

Geschichte

An der Erarbeitung der Curricularen Vorgaben für das Unterrichtsfach Geschichte in den Schuljahren 5 / 6 waren die nachstehend genannten Damen und Herren beteiligt:

Dr. Inge Hanslik, Isernhagen
Martin Niestroj, Stade
Dr. Volker Sinemus, Göttingen

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2004)
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:
Niedersächsisches Landesamt für
Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS)
Keßlerstraße 52
31134 Hildesheim

Die Curricularen Vorgaben können als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://nibis.ni.schule.de/nibis.phtml?menid=335>) heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
1 Aufgaben, Ziele, Kompetenzen	4
2 Leitlinien der Planung	7
3 Themenbereiche	10
3.1 Übersicht	10
3.2 Inhalte und Hinweise zum Unterricht	11
4 Lernkontrollen und Leistungsbewertung	19
5 Hinweise für den Schuljahrgang 6 im Schuljahr 2004/2005	19
6 Gestaltung des Übergangs im Schuljahrgang 7	20

Vorbemerkung

Die vorliegenden Curricularen Vorgaben für den Geschichtsunterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 des Gymnasiums sind in die Vorgaben des §11 des Niedersächsischen Schulgesetzes¹ eingebunden. Dieses legt fest, dass im Gymnasium Schülerinnen und Schüler des 5. bis 12. Schuljahrgangs (ggf. des 5. bis 10. Schuljahrgangs) unterrichtet werden, und beschreibt den Auftrag des Gymnasiums, den Schülerinnen und Schülern eine breite und vertiefte Allgemeinbildung zu vermitteln und den Erwerb der allgemeinen Studierfähigkeit zu ermöglichen. Weiterhin wird der neue Grundsatzterlass „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums“² berücksichtigt.

Die Curricularen Vorgaben ergänzen die „Rahmenrichtlinien für das Gymnasium – Schuljahrgänge 7-10, Geschichte“³ und legen den Rahmen für den Unterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 verbindlich fest.

1 Aufgaben, Ziele, Kompetenzen

Der Geschichtsunterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 hat eine besondere Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler befinden sich in einem Alter, in dem historische Neugier geweckt ist und Fragen zur Vergangenheit gestellt werden. Dabei zeigt sich die Bereitschaft, selbstständig Wissen zu den sie interessierenden Themen zu suchen und zu sammeln.

Der Anfangsunterricht Geschichte führt an die spezifischen Arbeits- und Erkenntnisweisen des Faches heran und soll gezielt ein frühes Geschichtsbewusstsein fördern. In dieser Altersstufe entwickelt sich das Geschichtsbewusstsein vor allem über das Zeitbewusstsein, indem die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in der Zeit zu orientieren. Auf dieser Altersstufe befinden sich die Schülerinnen und Schüler außerdem in einem Prozess des Übergangs von einem fiktiv-imaginären zu einem zunehmend kognitiven Weltzugang. Der Geschichtsunterricht kann die Schülerinnen und Schüler bei diesem Übergang in besonderer Weise begleiten, weil er die beiden Welten durch das Prinzip der Narrativität verknüpft.

Von großer Bedeutung ist daher das Wirklichkeitsbewusstsein, das es ständig zu fördern gilt. Dabei stehen Inhalte im Vordergrund, die an der Erfahrungs- und Lebenswelt der Kinder ansetzen oder sich auf diese beziehen lassen. Die Schülerinnen und Schüler können an anschaulichen Beispielen erfahren, wie der Historiker zu angemessenen Aussagen über die Vergangenheit kommt. Sie erkennen, dass kulturelle Entwicklungen unterschiedliche Antworten auf naturräumliche Voraussetzungen darstellen.

1 Niedersächsisches Schulgesetz, 2. Juli 2003, Nds. GVBl. S. 244.

2 Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums, Erl. d. MK vom 03.02.2004, SVBL 3/2004, S. 107.

3 Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Rahmenrichtlinien für das Gymnasium, Schuljahrgänge 7-10, Geschichte, Hannover 1996.

Eine Kooperation mit benachbarten Fächern, zum Beispiel der Erdkunde, ist hier anzustreben.

Die Thematisierung von Regionalgeschichte ist eine gute Möglichkeit, die Erfahrungs- und Lebenswelt der Kinder einzubeziehen und ein historisch- politisches Grundverständnis im Sinne eines Zugriffs „vom Nahen zum Fernen“ aufzubauen.

Kinder und Jugendliche können Fragen vor Ort konkreter stellen und im eigenen Erfahrungsbereich selbständiger sowie differenzierter untersuchen. Die Untersuchung des regionalen Beispiels öffnet den Schülerinnen und Schülern einen geschulten Problemhorizont für das Betrachten von Geschichte überhaupt. Sie sollen an örtlichen Traditionen und Überresten, die sie aus alltäglichen Begegnungen kennen, exemplarisch das lernen können, was ihnen in ihrem alltäglichen Orientierungs- sowie persönlichen Reifeprozess stärker und nachhaltiger hilft: die Geschichte ihrer Region in einer Wechselbeziehung zu der Geschichte Deutschlands, Europas und der Welt.

Anschaulichkeit und Relevanz beeinflussen wesentlich die Motivation der Schülerinnen und Schüler, die Qualität ihres historisch- politischen Verstehensprozesses und somit den Lernerfolg insgesamt.

Der Geschichtsunterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 beruht auf den Forschungsergebnissen der Wissenschaft, die in didaktisch begründeter Auswahl und Zielsetzung und mit Hilfe altersgemäßer Unterrichtsmethoden vermittelt werden. Er soll das Bewusstsein der Zeit vermitteln und ordnet die Inhalte deshalb chronologisch an.

Die ausgewählten Themenbereiche liegen im Frage- und Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und sind für eine altersgemäße Auseinandersetzung mit historischen Bedingungen besonders geeignet.

Die Inhalte genügen den folgenden *didaktischen Forderungen*:

- den Prinzipien der Anschaulichkeit, der Wirklichkeitsnähe, der Einsichtigkeit;
- den Prinzipien der Selbsttätigkeit, Selbstständigkeit, der Handlungsrelevanz;
- den Prinzipien Problemorientierung, Multikausalität, Multiperspektivität.

Im Geschichtsunterricht der Schuljahrgänge 5 und 6 erwerben die Schülerinnen und Schüler in folgenden Bereichen Kompetenzen:

1. Sachkompetenz

- Kenntnisse von wichtigen Tatsachen, Zusammenhängen und Epochen
- Einsichten in die Komplexität von Geschichte. Es wird den Schülerinnen und Schülern deutlich, dass sich geschichtliche Entwicklungen in allen menschlichen Lebensbereichen vollziehen. Sie erkennen den Prozesscharakter von Geschichte. Sie gewinnen die Einsicht, dass Aussagen über Geschichte abhängig sind von dem Betrachtenden.

2. Methodenkompetenz

- Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es ihnen ermöglichen, mit grundlegenden historischen Begriffen sachgerecht umzugehen, Arbeitsmaterialien systematisch zu befragen, geschichtliche Sachverhalte bewusst zu erarbeiten und Ergebnisse zu präsentieren.

3. Reflexion menschlicher Handlungen und Haltungen

- Bereitschaft, nach historischen Erscheinungen und Zusammenhängen zu fragen und sich selbst zu informieren bzw. informieren zu lassen.
- Bereitschaft, andere Meinungen kennen zu lernen und nachzuvollziehen und auf diese Weise Toleranz zu entwickeln.

2 Leitlinien der Planung

Bereits der im Schuljahrgang 5 beginnende Geschichtsunterricht hat sich zu orientieren am Leitziel des sukzessiven Erwerbs eines reflektierten Geschichtsbewusstseins. Dieses sich aus jeweils fachspezifischer Sach- und Methodenkompetenz sowie aus der Reflexion menschlicher Handlungen und Haltungen entwickelnde *Geschichtsbewusstsein* besteht nach dem derzeitigen Stand der Fachdidaktik aus mehreren, zwar voneinander abgrenzbaren, aber auch miteinander verbundenen und vernetzten

Dimensionen:

1. Zeitbewusstsein (früher – heute – morgen)
2. Identitätsbewusstsein (wir-ih, sie, die anderen)
3. Wirklichkeitsbewusstsein (wirklich/historisch – erfunden/fiktiv/imaginär)
4. Historizitäts-/Wandelbewusstsein (statisch/dauerhaft – veränderlich)
5. politisches Bewusstsein (oben – unten)
6. ökonomisch-soziales Bewusstsein (arm – reich)
7. moralisches Bewusstsein (richtig/gut – falsch/böse)
8. Geschlechtsbewusstsein (männlich – weiblich)
9. religiöses Bewusstsein.

Themenbereiche und Unterrichtsthemen sind inhaltlich so zu akzentuieren, dass sie einen Beitrag zu mindestens einer der genannten Dimensionen leisten können. Ein solches Verfahren entspricht etwa dem der Auswahl- und Organisationsprinzipien nach Dimensionen der historischen Wahrnehmung (Herrschaft, Wirtschaft, Kultur, Geschlecht, Alltag, Umwelt) bzw. Leitproblemen und Dimensionen der historischen Forschung (siehe Rahmenrichtlinien⁴).

Ebenen,

auf denen sich Identitätsbildungs- und -wandlungsprozesse in unterschiedlichen Graden der Ausbildung vollziehen, sich u.U. wechselseitig ergänzen, aber auch relativieren, sind:

- Individuum,
- Familie,
- Heimatort,
- Region,
- Nation,
- Europa,

wobei die historisch sich verändernden jeweiligen Identitätszuschreibungen und -abgrenzungen bestimmen, wo die Grenzen zwischen „wir“ und „ihr/sie“ gezogen werden.

Die Orientierung an *Ebenen der Identitätsbildung* ermöglicht eine didaktisch plausible Einbeziehung und Verknüpfung von lokal- und landesgeschichtlichen Themen in den Unterricht.

⁴ Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Rahmenrichtlinien für das Gymnasium, Schuljahrgänge 7-10, Geschichte, Hannover 1996

Auch schon der frühe Geschichtsunterricht hat die Fähigkeiten zu entwickeln, zwischen einer vergangenen Realität „an sich“ und der Geschichte als ständig neu vermittelter und rekonstruierter kollektiver Erinnerung zu unterscheiden. Der Umsetzung von fachdidaktischen Grundsätzen wie dem der Multiperspektivität und der Kontroversität stehen zwar entwicklungspsychologische Bedenken entgegen, aber bei der Bearbeitung inhaltlicher und methodischer Aspekte sollen je nach Eignung von Thema und benutzten Materialien folgende vortheoretischen Einsichten über das Zustandekommen von „Geschichte“ erarbeitet werden:

Umgang mit Vergangenheit und Geschichte:

Geschichte wird : erlebt/erfahren,
 erinnert/erzählt,
 aufbewahrt,
 weitergegeben/überliefert,
 benutzt/gebraucht.

Bereits der Anfangsunterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 führt die Schülerinnen und Schüler an die fachspezifischen Arbeits- und Erkenntnisweisen des Faches heran und soll sie befähigen, an Materialien und Darstellungen erkannte Zeitzusammenhänge und Veränderungen darzustellen.

Dazu bedarf es einer gezielt im Unterricht zu vermittelnden Methodenkompetenz, für die aber zu beachten ist

- das für die Altersstufe spezifische Sprach- und Denkvermögen und ein möglichst hoher Anteil handlungsorientierter Verfahren,
- die unverzichtbare Anlage eines Spiralcurriculums für die Methodenkompetenz bis Schuljahrgang 10,
- der Bezug auf Programme bzw. Curricula für eine allgemeine Lernkompetenz.

Das Kennenlernen wesentlicher Quellengattungen (Überreste, mündliche und schriftliche Überlieferung, Bilder, Karten, Bauten) und die Erarbeitung historischer Frage- und Problemstellungen in altersangemessener Form stehen hierbei im Vordergrund.

Um den schrittweisen Aufbau einer historischen Methodenkompetenz zu garantieren, ist es unerlässlich, dass die

Methoden

- den für ihre Erarbeitung besonders geeigneten Inhalten *verbindlich* zugeordnet werden,
- diese nicht nur besprochen, sondern bewusst gemacht, eingeübt, wiederholt und hinsichtlich ihres Nutzens auch reflektiert werden.

Anknüpfend an die historischen Elemente von Lernfeldern des Sachkundeunterrichts im Schuljahrgang 3 und 4 der Grundschule (Generationen in der Familie, Das Bild des Bauernhofes wandelt sich , Unser Wohnort früher und heute) thematisiert der erste Themenbereich des Schuljahrgang 5 das Zeit- und Identitätsbewusstsein, ermöglicht den altersangemessenen Bezug auf den lokalen und regionalen Erfahrungsraum und vermittelt erste Orientierungen in der Zeit und deren unterschiedlichen Messungen und Deutungen.

Grundsätzlich aber ist bei der Umsetzung dieser Leitlinien der Planung und der Erarbeitung der Kompetenzen im Unterricht darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler weder sprachlich-begrifflich noch durch die zu große Stofffülle überfordert werden.

Es wird daher - mit Ausnahme des ersten Themenbereichs für den Schuljahrgang 5 - auf die Angabe von Stundenkontingenten verzichtet, damit je nach Schüler- und Lehrerinteressen Schwerpunkte bei den Themenbereichen und deren Inhalten gebildet werden können.

Zwar soll auf keinen Themenbereich gänzlich verzichtet werden, doch soll die Priorität die Erarbeitung der Sach- und Methodenkompetenzen haben. Insgesamt ist anzustreben, dass die Erarbeitung der Sach- und Methodenkompetenzen in ca. zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit geleistet wird, die übrige Zeit für Vertiefungen, ergänzende Themen von lokalem, regionalen oder aktuellen Interesse genutzt werden kann.

3 Themenbereiche

3.1 Übersicht

1.

„Ich / Wir – Ihr – Sie / die anderen“: Identitäts- und Zeiterfahrungen in Gegenwart und Vergangenheit

2.

Die neolithische Revolution: Aus Jägern und Sammlern werden Ackerbauer und Viehzüchter.

Verbindliche Methodenkompetenz: eine Zeitleiste oder eine Zeitrolle herstellen

3.

Die ägyptische Hochkultur: Ein Geschenk des Nils

Verbindliche Methodenkompetenz: Bilder zum Sprechen bringen

4.

Hellas: Einheit und Vielfalt in der griechischen Welt

Verbindliche Methodenkompetenz: Geschichtskarten verstehen und auswerten

5.

Athen: Bürger machen Politik

6.

„Senat und Volk von Rom“: Römische Herrschaft in der Stadt und im Reich und ihre Grundlagen in der Gesellschaft

Verbindliche Methodenkompetenz: schriftliche Quellen untersuchen

7.

Pax Romana: Leben im Reich der römischen Kaiser

8.

Die Dreiteilung der ehemals römischen Welt: Oströmisches Reich – Frankenreich – muslimische Reiche

Verbindliche Methodenkompetenz: Lehrbuchtexte erschließen

3.2 Inhalte und Hinweise zum Unterricht

Themenbereich 1: „Ich / wir - ihr - sie / die anderen“ : Identitäts- und Zeiterfahrungen in Gegenwart und Vergangenheit

Inhalte	Hinweise
Zeit vergeht: wird erlebt, gemessen, eingeteilt, gedeutet.	Uhren, Zeitmessgeräte, Kalender, Jahreszeiten
Kinder, Eltern, Großeltern: die Familie	Tagesabläufe, Lebensläufe, Biografien, Arbeit und Wohnen, Kleidung und Mode, Generationen / Genealogien,
Mein Ort hat Geschichte	Orts- und Straßennamen, alte Häuser, Kirchen, Rathäuser, alte Ortspläne, Bilder/Fotos, Denkmäler, Friedhöfe Archive , Museen, Bibliotheken
Mein Ort gehört zu einer Region	z.B. Friesen, Oldenburger, Braunschweiger, Hannoveraner usw. – Bräuche, Feste, Sprachen bzw. Mundarten, Essen und Trinken usw.
Das Land Niedersachsen	„Niedersachsen“ in der Geschichte, Gründung des Bundeslandes nach dem II. Weltkrieg
Der deutsche Staat: ein Bund von Ländern	Vaterland und Muttersprache - nationale Symbole – Nationalmannschaften u.a. – „Deutschland“ in der Geschichte
Wir Europäer ?	Euro, Europäische Union, Orts- und Städtepartnerschaften, Austauschprogramme, Reisen etc. <i>Methodische Hinweise:</i> <i>Praktische Übungen mit unterschiedlichen Zeitmessgeräten</i> <i>Kalendervergleiche</i> <i>Erkundungen vor Ort</i> <i>Befragungen</i> <i>Gegenstände/ Bilder sammeln und präsentieren</i> <i>Kartenvergleiche</i>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln ein Zeitbewusstsein, können die eigene Person als Teil eines historischen Prozesses wahrnehmen und unterschiedliche Zeitmessungen benennen,
- entwickeln ein Bewusstsein für unterschiedliche Zugehörigkeitswahrnehmungen ein und derselben Person und können die für sie wichtigen Ebenen beschreiben.

Zeitrictwert: ca. 20 Unterrichtsstunden

Themenbereich 2: Die neolithische Revolution: Aus Jägern und Sammlern werden Ackerbauern und Viehzüchter

Inhalte	Hinweise
<p>Lebensgrundlagen in der Zeit der Jäger und Sammler</p>	<p>Werkstoff Stein Jagd (Mammut, Ren) und Jagdtechniken Sammeln (Früchte, Pilze, Beeren)</p>
<p>Sesshaftwerdung: Die neolithische Revolution</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ursachen - Ackerbau, Viehzucht, Handwerk - Leben in Haus und Dorf 	<p>Haus- und Dorfformen Keramik und Schmuck Gräberkultur Archäologische Funde</p>
<p>Die Bedeutung der neolithischen Revolution</p>	<p><i>Methodische Hinweise:</i></p> <p><i>Herstellen von Alltagsgegenständen</i> <i>Museumsbesuch</i> <i>Exkursionen</i> <i>Zeitleiste/Zeitrolle herstellen</i></p>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- können die neolithische Revolution beschreiben als bedeutende Umwälzung in der Entwicklung der Menschen bis zur industriellen Revolution
- benennen und erklären wesentliche Merkmale dieser Umwälzungen im Vergleich mit der Zeit der Jäger und Sammler

Verbindliche Methodenkompetenz: Zeitleiste/Zeitrolle erstellen

Dimension: Zeitbewusstsein/Wandelbewusstsein

Themenbereich 3: Die ägyptische Hochkultur: Ein Geschenk des Nils

Inhalte	Hinweise
<p>Der Fluss als Lebensader</p> <p>Der Nil stellt Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Landwirtschaft und Bewässerung - Vorratshaltung - Zeitberechnung - die Schrift - das Entstehen von Berufen <p>Die ägyptische Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pharao, Wesir, Priester, Beamte, Schreiber, Bauern, Handwerker, Kaufleute <p>Ägypter leben für das Jenseits.</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Pyramiden - Götterwelt - Totengericht 	<p>Quellflüsse, Verlauf, Nildelta</p> <p>Nilometer, Orientierung an den Gestirnen</p> <p>Bedeutung von Schrift und Schriftlichkeit für die frühe Hochkultur</p> <p>Pharao König und Gott, Symbole der Macht, ungleiche Untertanen</p> <p><i>Methodische Hinweise:</i></p> <p><i>Modelle bauen, z.B. Schöpfwerk</i> <i>Hieroglyphen zeichnen</i> <i>Herstellen von Papyrus</i> <i>Rollenspiel durchführen</i> <i>Bilder zum Sprechen bringen</i> <i>Gesellschaftspyramide</i></p>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die Bedeutung des Nils für die Entstehung der ägyptischen Hochkultur und ihrer gesellschaftlichen Organisation
- können den hierarchischen Gesellschaftsaufbau erläutern

Verbindliche Methodenkompetenz: Bilder zum Sprechen bringen

Dimension: politisches Bewusstsein / religiöses Bewusstsein

Themenbereich 4: Hellas- Einheit und Vielfalt in der griechischen Welt

Inhalte	Hinweise
Die Welt der Griechen	naturräumliche Voraussetzungen, Stadtstaaten, Siedlungsraum um das Mittelmeer
Gemeinsamkeiten der Griechen	Hellas
- Sprache, Schrift, Literatur	Homer „Ilias“, „Odyssee“
- Götterwelt, religiöse Kulte, Olympische Spiele	Olymp, Polytheismus, Opfer und Orakel, Volksfest und Kult, allgemeiner Frieden, Disziplinen, Teilnehmer, Theater
- Kunst	Tempel, Vasen, Statuen
	<p><i>Methodische Hinweise:</i></p> <p><i>Kartenarbeit</i> <i>Lektüre: Sagen</i> <i>Geschichtserzählungen</i> <i>kreative Aufgaben</i></p>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen wichtige Faktoren für die Stiftung einer kollektiven Identität aller Griechen trotz ungünstiger naturräumlicher Voraussetzungen
- können die enge Bindung von Götterglauben und Kultur exemplarisch erläutern
- können zwischen Sage und Geschichte unterscheiden

Verbindliche Methodenkompetenz: Karten verstehen und auswerten

Dimension: Wirklichkeitsbewusstsein / religiöses Bewusstsein

Themenbereich 5: Athen- Bürger machen Politik

Inhalte	Hinweise
<p>Athen- Die größte Polis Griechenlands</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerung - Landwirtschaft - Bergbau, Handwerk, Handel 	<p>Vollbürger, Frauen, Kinder, Fremde, Sklaven Wein, Feigen, Oliven, Weidewirtschaft</p>
<p>Bürger machen Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Volksversammlung - der Rat 	<p>Gleichheitsprinzip für alle männlichen Vollbürger Mehrheitsprinzip in Abstimmungen Losverfahren für die meisten Ämter direkte Form der Herrschaft Scherbengericht</p>
<p>Die Bedeutung der athenischen Demokratie</p>	<p><i>Methodische Hinweise:</i></p> <p><i>Rollenspiel Volksversammlung</i> <i>Grundriss des klassischen Athen beschreiben</i> <i>Orte der Politik aufsuchen</i> <i>Alltägliches Leben anhand von Vasenbildern beschreiben</i> <i>(Sklaven, Handwerker)</i></p>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die athenische Demokratie als eine neue Form des politischen Zusammenlebens
- können unterscheiden zwischen Vollbürgern und Einwohnern
- können die direkte Herrschaftsausübung durch die Mehrheit der Bürger in der Volksversammlung erläutern

Dimension: politisches Bewusstsein

**Themenbereich 6 : „Senat und Volk von Rom“: Römische Herrschaft in der Stadt
und im Reich und ihre Grundlagen in der Gesellschaft**

Inhalte	Hinweise
<p>Das römische Staatsgebiet um 300</p> <p>Grundlagen des Zusammenlebens</p> <ul style="list-style-type: none"> - Familie, - Klientelwesen, - mos maiorum <p>Senat, Magistrate und Tribune</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausgleich in der Adelsrepublik <p>„Freunde“ „Verbündete“ und Unterworfenen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Herrschaft über Italien - Ausdehnung der römischen Herrschaft über Italien hinaus: Provinzen 	<p>Pater familias, Frau, Kinder, Sklaven</p> <p>Patron und Klient</p> <p>Das Beispiel der Vorfahren</p> <p>Patrizier, Plebeier</p> <p>Römische Volksversammlung, Vetorecht</p> <p>Römer und Bundesgenossen</p> <p>Römische Bürger und Provinziale</p> <p><i>Methodische Hinweise:</i></p> <p><i>schriftliche Quellen befragen, auswerten, umsetzen Leichenreden Grabinschriften Leichenbegängnis (Polybios) Eine politische Fabel deuten Einen Comic lesen und im Hinblick auf die Darstellung des historischen Sachverhaltes betrachten</i></p>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- können die römische Familie beschreiben und erkennen, dass die Tradierung der Wertvorstellungen zur Stabilität der Republik beiträgt
- erklären das Zusammenspiel von Senat, Magistraten und Volksversammlungen
- nennen die Gründe für die Erfolge des römischen Heerwesens

Verbindliche Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler

- entnehmen Informationen aus einer Textquelle
- nennen Adressaten und Verfasser der Quelle und ordnen sie zeitlich ein.

Dimensionen: Identitätsbewusstsein / moralisches Bewusstsein / politisches Bewusstsein

Themenbereich 7: Pax Romana: Leben im Reich der römischen Kaiser

Inhalte	Hinweise
<p>Der Kaiser als Gott</p> <p>Alltag und Festtag in der Metropole</p> <p>„Alle Wege führen nach Rom!“ – Bedeutung der Straßen für das Reich</p> <p>Begegnungen an der Grenze</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begegnungen von Römern und Germanen am Limes - Romanisierung (Sprache, Nahrung, Wohnen, Wirtschaft) - Sicherung der Grenzen <p>Das Christentum – eine neue Religion</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterschiede zu anderen Religionen - Christenverfolgung - Kaiser Konstantin - Christentum wird Staatsreligion 	<p>Statuen, Opfer</p> <p>Mietshäuser und Stadtvillen Städtisches Wirtschaftsleben Brot und Spiele</p> <p>Straßen für das Militär Straßen für den Handel Straßen erleichtern die Ausbreitung der römischen Zivilisation</p> <p><i>Methodische Hinweise:</i></p> <p><i>Modelle bauen</i> <i>Reiseführer auswerten</i> <i>eine fiktive Stadtführung vorbereiten</i> <i>Poster herstellen</i> <i>Erstellen einer Karte von Italien mit den wichtigsten Straßen</i> <i>Reisegeschwindigkeiten ausrechnen</i> <i>Handelsreise eines Kaufmanns entwerfen, den Kaufmann berichten lassen</i> <i>Spieldszene: Verhör von Christen durch einen Statthalter</i></p>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Verehrung des Kaisers als Gott und ihre Bedeutung für den Zusammenhalt des römischen Reiches
- beschreiben das Zusammenleben verschiedener Völker im Römischen Reich
- erkennen die Romanisierung als eine wesentliche Grundlage der Formung Europas
- beschreiben die Entwicklung des Christentums von einer verfolgten Religion zur Staatsreligion

Dimensionen: Ökonomisches-soziales Bewusstsein / religiöses Bewusstsein

**Themenbereich 8: Die Dreiteilung der ehemals römischen Welt:
Oströmisches Reich Frankenreich – muslimische Reiche**

Inhalte	Hinweise
<p>Konstantinopel: Das Zweite Rom</p> <p>Muslimische Reiche</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mohammed und der Koran - Hedschra - Ausgreifen des Islam nach Europa <p>Das Frankenreich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Missionierung - Die Erneuerung des Römischen Reiches im Westen: Karl wird Kaiser 	<p>Reichsteilung 395</p> <p>Rechtskodifikation</p> <p>Bewahrung der Antike</p> <p>Spaltung der Kirche</p> <p>Übertritt der Franken zum Christentum – Taufe Chlodwigs</p> <p>Lebensgeschichte: Bonifatius</p> <p><i>Methodische Hinweise:</i></p> <p><i>Lehrbuchtext erschließen</i></p> <p><i>Bilder zum Sprechen bringen</i> (z.B. Hagia Sophia, Mosaiken von Ravenna)</p> <p><i>Umrechnung von Daten christlicher Zeitrechnung in muslimische</i></p> <p><i>„dynamische Geschichtskarte“</i></p> <p><i>Szenisches Spiel: Bonifatius</i></p>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Dreiteilung der Mittelmeerwelt
- beschreiben die Merkmale der drei Kulturkreise
- erkennen im Kaisertum Karls des Großen die Grundlage des christlichen Abendlandes

Verbindliche Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler

- gliedern einen Lehrbuchtext und erfassen seine Kernaussage
- geben die gewonnenen Informationen wieder

Dimension: Wandelbewusstsein

4 Lernkontrollen und Leistungsbewertung

Die Ausführungen in den gültigen Rahmenrichtlinien für das Gymnasium – Schuljahrgänge 7-10 zu Lernkontrollen und Leistungsbewertung sind grundlegend auch für die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 und 6. Sie sind jedoch den spezifischen Lern- und Arbeitsbedingungen dieser Altersstufe anzupassen. Aufgabe der Fachkonferenzen ist es, hierfür verbindliche Regelungen zu beschließen.

5 Hinweise für Schuljahrgang 6 im Schuljahr 2004/2005

Die Situation des Schuljahrgangs 6 erfordert die besondere Berücksichtigung der Voraussetzungen, die in der Orientierungsstufe durch den noch nicht spezifisch nach Fächern gegliederten Unterricht gelegt wurden. Daher soll keine inhaltliche Vollständigkeit in der Bearbeitung der Themenbereiche angestrebt werden, sondern es sollen die verbindlichen methodischen Kompetenzen geschult werden, um den Anschluss an den Schuljahrgang 7 in dieser Hinsicht zu erreichen.

6 Gestaltung des Übergangs im Schuljahrgang 7

Durch die Curricularen Vorgaben für die Schuljahrgänge 5 und 6 entfallen in den gültigen Rahmenrichtlinien für die Schuljahrgänge 7-10 die Themenbereiche 1 und 2. Zur Schaffung eines sinnvollen Übergangs von den Curricularen Vorgaben zu den Rahmenrichtlinien werden die bisherigen Themenbereiche 3 und 4 ersetzt durch die folgenden neuen Themenbereiche 9 -13.

Die Fachkonferenz hat die Aufgabe den weiteren Übergang herzustellen und dabei in den Schuljahrgängen 7- 10 die Schwerpunkte so zu setzen, dass am Ende des Schuljahrgangs 10 die Voraussetzungen für die erfolgreiche Mitarbeit in der Qualifikationsphase der Oberstufe gegeben sind.

Übersicht über die neuen Themenbereiche für den Schuljahrgang 7:

9.

Zwischen Aachen und Rom: Das mittelalterliche Reich

10.

„Du sollst arbeiten!“ : Bäuerliches Leben und Arbeiten unter den Bedingungen der Grundherrschaft

11.

„Du sollst beten!“ : Frömmigkeit und geistliches Leben

Verbindliche Methodenkompetenz: historische Bauwerke beschreiben

12.

Friedrich I. und Heinrich der Löwe: Eine Auseinandersetzung zwischen Lehnsherr und Vasall

13.

Mauer, Markt und Rathaus: Die mittelalterliche Stadt und ihre Bewohner

Verbindliche Methodenkompetenz: Schaubilder erklären

Themenbereich 9: Zwischen Aachen und Rom: Das mittelalterliche Reich

Inhalte	Hinweise
<p>Aachen –Krönungsort der mittelalterlichen Könige</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erhebung eines Königs - Aufgaben eines mittelalterlichen Herrschers 	<p>Aachen: Pfalz und Kapelle, Thron Karls des Großen</p> <p>Reichsinsignien (Reichskrone, Schwert, Mantel, Lanze)</p> <p>Krönungsbericht</p> <p>Herrscherbilder</p>
<p>Der König unterwegs</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reisekönigtum (Pfalzen, Klöster) 	<p>Hofstaat und Hofkapelle</p>
<p>Rom – Ort der Kaiserkrönung</p> <p>Kaiser und Papst als gemeinsame Lenker des Abendlandes</p>	<p>Urkunden</p> <p>Bischofseinsetzung</p> <p>Missionsauftrag</p> <p>Kaiser und Papst im Konflikt</p> <p><i>Methodische Hinweise:</i></p> <p><i>Herrschaftssymbole zeichnen</i></p> <p><i>Krönungsbericht inszenieren</i></p> <p><i>Tagesleistungen errechnen und ein Itinerar in eine Karte umsetzen</i></p> <p><i>Versorgungsaufwand einer Pfalz für den Besuch des Königs berechnen</i></p>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- benennen die Aufgaben eines mittelalterlichen Herrschers
- erklären den Begriff „Reisekönigtum“
- nennen Kaiser und Papst als Repräsentanten der mittelalterlichen Ordnung

Dimension: politisches Bewusstsein

**Themenbereich 10: „Du sollst arbeiten!“ – Bäuerliches Leben und Arbeiten
unter den Bedingungen der Grundherrschaft**

Inhalte	Hinweise
Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzfläche (Landesausbau)	Bevölkerungswachstum, Wald- und Ackerflächen
Von der Freiheit in die Abhängigkeit: die Grundherrschaft	Grundherr und Gerichtsherr, Hörige und Leibeigene, Abgaben und Fronarbeit
Leben von Bauern und Bäuerinnen auf dem Dorf	Bauernhäuser, die bäuerliche Familie, Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau, Kinderarbeit, bäuerliche Feste, die Dorfgemeinschaft
Fortschritte in der Landwirtschaft	Von der Zwei- zur Dreifelderwirtschaft, technische Fortschritte <i>Methodische Hinweise:</i> <i>Streitgespräch zwischen Meier und hörigem Bauern über verlangte Abgaben oder Hand- und Spanndienste Grundriss eines niederdeutschen Hallenhauses zeichnen Mittelalterliche Buchmalereien auswerten zu Bildern erzählen Sachsenspiegel-Illustrationen zuordnen / mit Sprechblasen versehen Konservierungsmethoden erkunden / ausprobieren Nachkochen einer Bauerngrütze Geräte ausprobieren Besuch in einem Heimatmuseum / Museumsdorf</i>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können

- die Bedeutung der Grundherrschaft für das Mittelalter an einem konkreten Beispiel (z.B. Frondienst, Martinitag o.ä.) erklären;
- Lebens- und Arbeitsbedingungen im mittelalterlichen Dorf beschreiben;
- den Zusammenhang von Bevölkerungsvermehrung, technischem Fortschritt und Ertragssteigerung in der Landwirtschaft erläutern

Dimensionen: ökonomisch-soziales Bewusstsein / Geschlechtsbewusstsein

Themenbereich 11: „Du sollst beten!“ – Frömmigkeit und geistliches Leben

Inhalte	Hinweise
Gottesfurcht, Höllenangst und Volksfrömmigkeit	Daseinsgefährdung durch Hunger, Gewalt Krankheiten usw. ; Streben nach Erlösung durch gottgefälliges Leben, Heiligen- und Reliquienverehrung, Wallfahrten, Allgegenwärtigkeit der Kirche im Leben der Menschen
Europäische Klöster im Mittelalter	Ordensgemeinschaften (z.B. Benediktiner und Zisterzienser in Europa)
Leben und Arbeiten im Kloster	Klosteranlagen (z.B. Loccum, Maulbronn, St. Gallen, Monte Cassino, Cluny), Klöster als kulturelle Zentren
Christliche Gotteshäuser	Grundriss und Ausrichtung einer Kirche, Kathedralen als „Haus Gottes“ und Abbild des „Himmlischen Jerusalem“ , Funktionen von Ausstattungselementen des Innenraumes (Altar, Taufbecken, Chorgestühl, Bilder und Skulpturen etc.)
	<p><i>Methodische Hinweise</i></p> <p><i>Altarbilder betrachten</i> <i>lokale Wallfahrten erkunden</i> <i>Grundrisse / Rekonstruktionen / Luftbilder vergleichen</i> <i>Kirchen am Ort besuchen</i> <i>Erkundungen beim Gemeindepfarrer</i> <i>„Entzifferung“ eines alten Kirchenfensters</i> <i>Projekt: Vorbereitung eines Kirchenbesuchs mit Religions- und Geschichtslehrerin oder -lehrer</i></p>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können

- die Bedeutung von geistlichen Lebensformen und Elemente der Volksfrömmigkeit an konkreten Beispielen erläutern;
- Merkmale eines mittelalterlichen Klosters nennen;
- mittelalterliche Klöster als kulturelle Zentren für eine Region erklären

Verbindliche Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können

- die wichtigsten Gebäude eines Klosters beschreiben und aus der Anlage auf die wichtigsten Tätigkeitsbereiche im Kloster schließen;
- Grundrisse und Querschnittszeichnungen lesen
- die religiöse Bedeutung von Ausstattungselementen im Kircheninneren erläutern.

Dimension: religiöses Bewusstsein

Themenbereich 12: Friedrich I. und Heinrich der Löwe: eine Auseinandersetzung zwischen Lehnsherr und Vasall

Inhalte	Hinweise
Lehen – Lehnsherr und Vasall	Kommendation mit Handgang, Treueid und Investitur, Vasallenpflichten
Tag von Chiavenna 1176	Herrschaftsgebiete von Staufern und Welfen, Konkurrenz von Staufern und Welfen um die Königskrone, Reichsvogtei Goslar
Prozess gegen Heinrich den Löwen und Absetzung des Herzogs	„Sachsen“ nach der Absetzung des Herzogs, norddeutsche Territorien um 1400 <i>Methodische Hinweise:</i> <i>Abbildungen aus dem Sachsenspiegel auswerten</i> <i>Standbild: Handgang / Lehnsübergabe</i> <i>Schema zum Lehnsverhältnis zeichnen</i> <i>Krönungsbild aus dem Evangeliar</i> <i>H.d.L. auswerten</i> <i>Braunschweiger Löwe als Herrschaftssymbol</i> <i>Spielszene „Chiavenna“</i> <i>Kartenvergleich</i>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können

- die Begriffe Lehen, Lehnsherr und Vasall erklären,
- das Lehnsverhältnis als eine persönliche wechselseitige Verpflichtung zu Dienst und Treue beschreiben;
- am Beispiel des Konflikts zwischen König und Herzog den Kampf zwischen Zentralgewalt und Fürsten erläutern.

Dimension: politisches Bewusstsein

Themenbereich 13: Mauer, Markt und Rathaus: die mittelalterliche Stadt und ihre Bewohner

Inhalte	Hinweise
<p>Stadtentwicklung im 12.u. 13 Jhdt.</p> <p>Mauer und Markt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stadtbefestigung - Markt und Marktrecht - Handwerk und Handel - Minderheiten und städtische Unterschichten <p>Stadtregiment: Rat und Bürgermeister</p>	<p>Stadtentstehung (Phasen) in Europa/ in Deutschland - Typen/Phasen einer Stadtentwicklung</p> <p>Abgrenzung von Stadt und Land, Altstadt/Neustadt – Stadttore</p> <p>Plan eines mittelalterlichen Marktes, Marktordnung, Marktfrieden etc.</p> <p>Christliche Zünfte und Gilden, Meister und Meisterinnen, Lehrlingsausbildung</p> <p>Juden in der ma. Stadt – Unehrlliche / Arme/Unselbstständige (Knechte/Mägde)</p> <p>Ratsverfassung , Kämpfe um das Stadtregiment</p> <p><i>Methodische Hinweise:</i></p> <p><i>Stadtrundgang</i> <i>alte Stadtpläne / Modelle im Museum</i> <i>„sprechende“ Straßennamen /</i> <i>Märkte in der Stadt</i> <i>Spielszene: Streit um Maße und Gewichte</i> <i>Zunftwappen zeichnen</i> <i>Schema: Zwiebel, Säulen- , Kreisdiagramm zur Bevölkerungsschichtung nach Quantität, Rechten und Vermögen</i> <i>Geschichtserzählung oder Rollenspiel zu Kämpfen um das Stadtregiment</i></p>

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können

- die Phasen der Stadtentstehung im 12./13. Jh. als europäisches Phänomen erläutern;
- den Grundsatz „Stadtluft macht frei“ erklären;
- Merkmale städtischen Wirtschaftens und Lebens benennen.

Verbindliche Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können

- aus einem Schaubild Informationen entnehmen und dazu Legende und Zeichen benutzen;
- den Nutzen einer solchen Darstellung und den Zusammenhang zwischen Thema und Darstellungsform erläutern.

Dimensionen: ökonomisch-soziales Bewusstsein / Geschlechtsbewusstsein